

KLAUS PARLASCA

Universität Erlangen-Nürnberg

ZWEI PTOLEMÄISCHE BRONZEGEFÄSSE

Vor mehreren Jahren wurde im deutschen Antikenhandel eine bronzene Spitzamphora angeboten, die von Dezember 2001 bis Herbst 2003 als Leihgabe im Kasseler Landesmuseum ausgestellt war. Der beabsichtigte Ankauf kam nach einem Wechsel in der Leitung der Antikenabteilung nicht zustande. Mit freundlicher Genehmigung der Eigentümerin, Frau Roswitha Eberwein in Göttingen, kann das interessante Gefäß hiermit veröffentlicht werden.¹

Es handelt sich um eine relativ kleine Spitzamphora von ca. 20 cm Höhe, deren Körper mit flachen Querriefeln überzogen ist. Den Übergang zum Hals ziert ein Eierstab. Der Hals selbst hat einen leicht konkaven Umriss; in seiner Mitte befindet sich ein kleiner plastischer Wulst. Der untere Abschluss der separat gearbeiteten Henkel besteht aus einer annähernd dreieckigen Attasche mit leicht konvexem Umriss. Unter einer halbkreisförmigen Reihung kugeliger Elemente befindet sich eine schlichte Palmette. Auf dem eigentlichen Henkel verläuft ein dünner, plastischer Wulst, der mit je zwei Blättchen und symmetrischen Voluten zur Attasche überleitet.

Nach unbestätigten Informationen des Vorbesitzers stammt das Gefäß aus Ägypten. Seine bisherige Bestimmung als „römisch“ ist jedoch unbegründet. Das Leitmotiv der Dekoration, die waagerechte Riefelung des Gefäßkörpers empfiehlt eine andere Interpretation. Der Ursprung dieses

¹ Ehemals Kassel Inv. ALg 419. – Höhe 20 cm. Das Gefäß stammt aus dem Besitz eines Sammlers, dessen „Profil“ auch die Herkunft des Objekts aus Syrien möglich erscheinen lässt. Die rötlich-braune Patina (Am Hals befinden sich stellenweise grüne Verfärbungen) entspricht jedoch dem Befund vieler Bronzen ägyptischer Provenienz. – Ergänzende Auskünfte verdanke ich P. Gercke.

Dekors liegt im iranischen Kunstkreis.² In der griechischen Toreutik und bei davon abgeleiteten Tongefäßen wurde diese Musterung bereits im 5. Jahrhundert v. Chr. rezipiert. Gefäße mit derartigen oder ähnlichen Querriefeln sind im Ostmittelmeerraum bis in die hellenistische Zeit nachzuweisen.

Die auffällige Gefäßform ist für Alexandria in frühhellenistischem Kontext gut bezeugt. Evaristo Breccia bildet in seiner Publikation der Nekropole von Sciatbi die Skizze eines 12 cm. hohen Exemplars ab,³ listet aber zwölf weitere Parallelen dieses Fundplatzes auf. Alle Objekte haben keinen Henkel; sie sind bzw. waren jedoch durchweg vergoldet, d.h. Imitationen kostbarer Metallgefäße.

Ähnliche ptolemäische Spitzamphoriskoi sind aus Glas⁴, darunter auch Cameogläser,⁵ sowie aus Ton bei Reliefgefäßen bekannt.⁶ Letztere sind relativ häufig; vgl. ein Exemplar aus der ehemaligen Sammlung Gréau in New York (Abb. 3).⁷

Der Umriss des Halses mit seinem Mittelwulst erinnert an Gefäße der ptolemäischen Fayencekeramik (Quarzkeramik).⁸ Diese Analogien sind kaum zufällig, zumal in derselben Gattung auch Gefäße mit Querriefelung zahlreichen Fragmenten belegt sind. Deshalb liegt die Vermutung nahe, die hier vorgestellte bronzene Spitzamphora als (früh-)ptolemäische Arbeit zu bestimmen.

Die entsprechenden Vergleichsfunde hat R. A. Lunsingh Scheurleer zusammengestellt und ihre Abhängigkeit von persischen Vorbildern heraus-

² Vgl. H. Luschey, *Berliner Museen* 59, 80, 1938; B. B. Shefton, *Annales Archéologiques Arabes Syriennes*, 21, 1971, 109 ff. Taf. 20, 1–4; 22, 14.

³ E. Breccia, *La Necropoli di Sciatbi*, 1912, 83, Nr. 240 (inv. 19247).

⁴ Vgl. die kleineren Sandkern-Amphoriskoi im British Museum Inv. GR, 1868, 5–1.17; D. B. Harden, In: *Alessandria e il mondo ellenistico-romano, Studi Adriani* 2, 1984, 403 f. Taf. 72,7 bzw. Inv. GR, 1868, 1–10.500; D. B. Harden a.O., 404, Taf. 72,8. Der a.O. angekündigte Catalogue of Greek and Roman Glass in the British Museum' BD 1 ist (noch) nicht erschienen. Vgl. ferner das jüngere Exemplar bei D. B. Harden, *Roman Glass from Karanis found by the University of Michigan Archaeological Expedition in Egypt, 1924–1929. Ann Arbor* 1936, 264, Nr. 793, Taf. 10.20.

⁵ E. Simon, *Journal of Glass Studies* 6, 1964, 21–24, Abb. 9–13; R. Turcan, *Liturgies de l'initiation bacchique à l'époque romaine* (2003), 128 f., Nr. 38, Abb. 83, 84; ders., *Dionysos mystès sur un assiette en argent*. In: *Acta Archaeologica Lovaniensia. Monographiae* 12, 2001, 85 ff., Abb. 2; A. von Saldern, *Antikes Glas* 2004, 213, Abb. 177 (Slg. Ortiz).

⁶ N. Himmelmann, *Alexandria und der Realismus in der griechischen Kunst* (1983), 46 Anm. 122 (Hildesheim Inv. 1860); U. Hausmann, In: *Studi Adriani* (s.o. Anm. 4), 283, Taf. 51,3 (mit falsch ergänztem Fuss); U. Mandel-Elzinga, *JdI* 103, 1988, 249, 254, 268 Anm. 111 Abb. 22–24 (2 Exemplare).

⁷ Inv. 17.194.2258; Höhe 15 cm, Gift of J. P. Morgan, Cat. Coll. Gréau 249, Nr. 161, Abb. – Die Darstellung zeigt Harpokrates stehend zwischen zwei Adlern.

⁸ Vgl. M.-D. Nenna, M. Seif el-Din, *La vaisselle en faïence d'époque gréco-romaine* (Études alexandrines 4; Kairo 2000), 261 f., Taf. 9 und 48.

gearbeitet.⁹ Alle bisher bekannten Fragmente (vollständige Exemplare sind nicht erhalten) stammen von tiefen, henkellosen Bechern. M.-D. Nenna und M. Seif el-Din haben in ihrer umfassende Monographie über diese Keramikgattung zusätzlich die entsprechenden Scherben im Griechisch-römischen Museum in Alexandria veröffentlicht.¹⁰ Die Riefelung aller dieser Zeugnisse unterscheidet sich allerdings in einer wesentlichen Einzelheit von der Wandung des Spitzamphoriskos (Abb. 1, 2). Bei den Fayencebechern alternieren glatte Rillen mit kleinen Punktreihen. Auf diese Weise wird das schlichte gleichmässige Riefelmuster achämenidischer Tradition optisch bereichert.

Diese Tatsache, dass uns anscheinend keine toreutischen Parallelen zur Spitzamphora (Abb. 1, 2) erhalten sind, unterstreicht ihre Wichtigkeit. Uns sind nur extrem wenige Bronzegefäße aus dem Bereich des Kunstgewerbes ptolemäischer Zeit erhalten. Dazu gehört eine ehemals als Aschenurne verwendete Hydria im Metropolitan Museum of Art in New York (Abb. 4).¹¹

Ihre korrekte Bestimmung hatte Dietrich von Bothmer als erster erkannt. Andere Metallgefäße der gleichen Form sind uns nur mittelbar durch keramische Kopien überliefert.¹²

⁹ *BullAntBeschaving* 47, 1972, 50–56 mit 8 (recte 14) Abb.

¹⁰ M.-D. Nenna, M. Seif el-Din, a.O., 214 ff., Taf. 38–39.

¹¹ Metropolitan Museum of Art Inv. 66.11.22; H = 49 cm – *Catalogue des objets antiques provenant des collections du Dr. B[ourguignon] et de M. C[anessa]*, Auktion Paris A. Sambon und C. und E. Canessa, 19–21 Mai 1910, Nr 95, Taf. 13; *Auktionskatalog Sotheby*, London, 25. Juli 1966, Nr. 267 (ohne Abb.) (als angebliche Fälschung erzielte die Vase nur £ 50!); D. von Bothmer, In: *The Chase, the Capture. Collecting at the Metropolitan* (gewidmet) Th. Hoving (1975), 114 Abb. 15 – mit überzeugender Datierung in das 3. Jh. v.Chr. M. Pfommer, *Studien zu alexandrinischer und grossgriechischer Toreutik frühhellenistischer Zeit* (1987), 22 Anm. 114, datiert die Hydria „wahrscheinlich erst in das 2. Jh. v.Chr.“ D. von Bothmer verdanke ich vorzügliche Photos, darunter die Vorlage unserer Abb. 4.

¹² (a) Alexandria Inv. 10423 (sic!); E. Breccia a.O., 29 f., Nr. 40, Taf. 37, 46; S. Ovidi, *Boll. d'Arte* 79, 1997, 12, Abb. 17; A. Enklaar, In: *Commerce et artisanat dans l'Alexandrie hellénistique et romaine* (J.-Y. Empereur, Hrsg.), *Bull. Corresp. Hellénique*, Suppl. 33, 1998, 270 f., Abb. 14; (b) Alexandria Inv. 22696; E. Breccia, In: *Le Musée gréco-romain* (d') Alexandria 1932, 26. 27, Nr. 27, Taf. 11, 61; A. Enklaar a.O., 271; S. Ovidi a.O., 35, Anm. 110. – Auch die vergoldete Terrakotta-Hydria im selben Museum (inv. 17979) imitiert offenbar ein Bronzegefäß; E. Breccia, a.O., 82, Nr. 237 (ohne Abb.); A. Enklaar a.O., 263, Abb. 2.

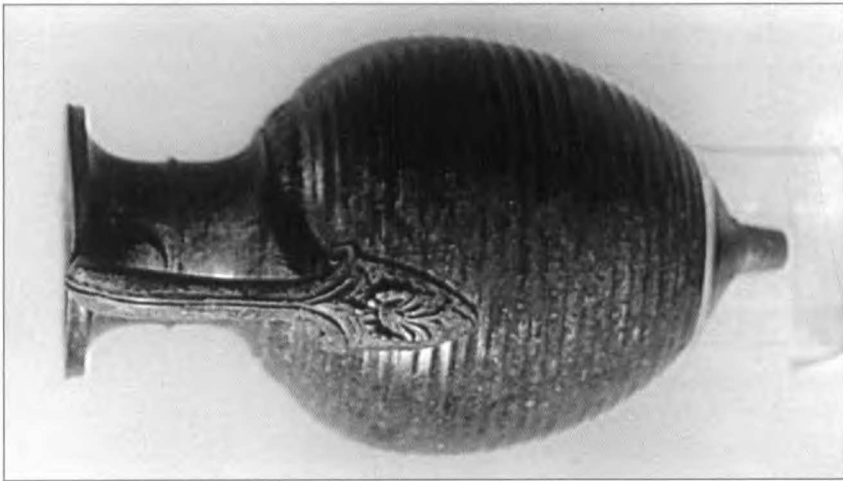
Dwa brązowe naczynia doby Ptolemeuszów

Streszczenie

W latach 2001–2003 w Muzeum okręgowym w Kassel (Kasseler Landesmuseum) była ekspozycja amfory brązowej z prywatnego zbioru, a niniejszy artykuł jest pierwszą publikacją dotyczącą tego ważnego zabytku.

Amfora mierzy 20 cm wysokości. Umieszczona na niej dekoracja plastyczna jest pochodzenia irańskiego, jednak wykonanie wskazuje na warsztat pracujący w hellenistycznej Aleksandrii. Forma naczynia powtórzona została w przypadku aleksandryjskich naczyń ceramicznych.

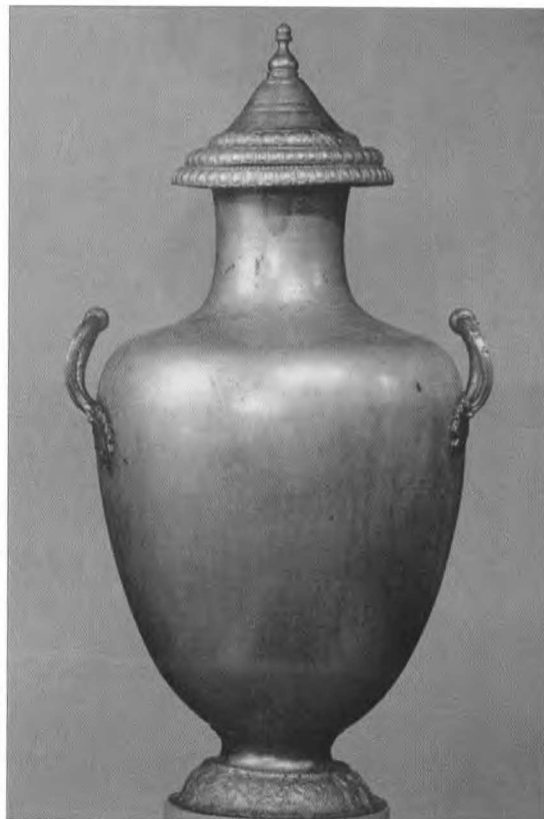
Omawiając ten typ zabytków, autor wykazuje, że naczyń brązowych z okresu wczesno-ptolemejskiego znamy wyjątkowo mało, i właśnie chociażby tylko z tego względu zabytek będący przedmiotem rozważań tego artykułu jest niezwykle ważny i zasługuje na uwagę badaczy.



1.-2. Schweiz, Privatbesitz. H = 20 cm



3. New York, Metropolitan Mus. of Art. Inv. 17.194.22 58. H = 15 cm



4. New York, Metropolitan Museum of Art. Inv. 66.11.12. H = 49 cm